

SELBSTVERSTÄNDNIS
UND AUFTRAG
DER KATHOLISCHEN
ERWACHSENENBILDUNG



KLE

Katholische Landesarbeitsgemeinschaft
für Erwachsenenbildung
in Bayern

Selbstverständnis und Auftrag Katholischer Erwachsenenbildung

In Bayern ist die Erwachsenenbildung in pluraler Trägerschaft organisiert. Die Katholische Erwachsenenbildung erreicht jährlich fast 2 Millionen Teilnehmer und nimmt damit unter den sieben Landesorganisationen die zweite Stelle ein. Die Katholische Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung in Bayern e.V. (KLE) umfasst 130 juristisch selbstständige Stadt- und Kreisbildungswerke, Bildungseinrichtungen katholischer Verbände sowie Bildungshäuser und Akademien.

Welche Situation findet die Katholische Erwachsenenbildung heute vor, nach rund 30 Jahren institutionalisierter Arbeit und erfolgreicher Tätigkeit qualifizierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter? Das Leben des Einzelnen wie der Gesellschaft ist von tiefgreifenden Wandlungen und Umbrüchen gekennzeichnet. Sie verlangen nach intellektueller und pädagogischer Aufarbeitung. Die Katholische Erwachsenenbildung sieht darin eine Herausforderung. Sie ist bereit, sich ihr zu stellen.

Was hat sich geändert?

Immer komplexer werdende **Lebensbedingungen** verlangen vom Menschen größere Handlungskompetenz. Einerseits entstehen neue Gestaltungsmöglichkeiten und Entscheidungsspielräume, andererseits Unsicherheiten und Überforderungen.

Die gesellschaftliche Entwicklung hat zu einer Zunahme von Freiheit und Möglichkeiten der Selbstverwirklichung, oft aber auch zu einer Auflösung von traditionellen Bindungen und Verbindlichkeiten geführt. Dem Menschen werden von der Gesellschaft Aufgaben zugemutet, die er allein oft nicht bewältigen kann. Die Spezialisierung, Auffächerung und Trennung der Lebensbereiche bis hin zur Abschottung sind Gründe dafür, dass unser Leben immer unübersichtlicher wird. Einsicht und Transparenz gehen verloren. Der Wertpluralismus erschwert die Orientierung. Die Vielfalt der Lebens- und Beziehungsformen hat zugenommen. Außer der Familie gibt es neue Formen von Partnerschaften und Lebensgemeinschaften.

Unerprobte soziale Lebensformen, mangelnde Übersicht, Bindungsverluste und Überforderungen lassen Ängste entstehen. Es ist nicht verwunderlich, dass es in diesem Veränderungsprozess zu gesellschaftlichen Spannungen kommt bis hin zu Gewalt.

In diesem Zusammenhang lassen sich verschiedene **Problemfelder** ausmachen:

- Viele Menschen empfinden Zukunftsangst angesichts der Gefährdungen für Umwelt, Wirtschaft und Arbeitswelt.
- Viele suchen nach Sinn und ahnen, dass unser relativer Wohlstand allein kein erfülltes Leben garantieren kann.
- Trotz ihres Engagements in Gesellschaft und Kirche können Frauen bis heute ihre spezifischen Fähigkeiten noch nicht hinreichend einbringen.
- Spannungen zwischen jüngerer und älterer Generation drohen sich – unter anderem in Auseinandersetzungen um soziale Besitzstände – zu verschärfen.
- Einzel- und Gruppeninteressen werden vehement verfochten. Die notwendige Rücksicht auf das Gemeinwohl kommt dabei zu kurz.
- Die Mehrheit der Bevölkerung ist zunehmend besser ausgebildet. Eine wachsende Minderheit bleibt jedoch ohne solide Grundbildung und ist auf dem Arbeitsmarkt nur schwer zu vermitteln.
- Eine Politik, die einseitig ökonomisch orientiert ist, wird auf Dauer zu einer Gefahr für die Demokratie.
- Die um sich greifende Emotionalisierung der politischen Diskussion erschwert die rationale Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Problemen. Gleichzeitig schwindet das Vertrauen in die Funktionsfähigkeit der Institutionen des demokratischen Staates.
- Die Technisierung hat fast alle Lebensbereiche erreicht. Wichtige persönliche Bedürfnisse geraten in den Hintergrund.
- Durch Medien und Ausbildung verfügt der Einzelne über eine Fülle von Informationen bei gleichzeitigem Mangel an Orientierung.
- Kommerzialisierung und Uniformierung von Denken und Geschmack erschweren eine persönlich geprägte Lebenskultur.

Christen, die ihren Glauben und ihren Auftrag in der Welt ernst nehmen, müssen sich diesen Veränderungen stellen. Für die Katholische Erwachsenenbildung ergeben sich daraus neue Aufgaben. Sie soll Menschen für diese Herausforderungen stärken und dazu motivieren, Spannungen auszuhalten, den Umgang mit Konflikten zu lernen und kompromissfähig zu werden.

Wie antwortet die Katholische Erwachsenenbildung?

Dienst am Menschen

Im Mittelpunkt Katholischer Erwachsenenbildung steht der Mensch als Person. Seine Identität, seine personale, gottgeschenkte Würde und ihre Verwirklichung in Freiheit und Verantwortung gilt es zu schützen und zu entfalten.

In einer Welt des raschen Wandels wird die Identitätsfindung als besonders dringend erkannt. Sie ist ein lebenslanger Prozess. Erwachsenenbildung ermutigt zur Entfaltung der Persönlichkeit, zu Sprach- und Dialogfähigkeit und zu verantwortlicher Entscheidung. Sie versteht sich als Lebens- und Überlebenshilfe – um so mehr, als die Anforderungen an menschliches Handeln unterschiedlich sind in Wirtschaft, Beruf, Freizeit, Familie, Politik und Kirche, im sozialen und kulturellen Engagement.

Katholische Erwachsenenbildung will auf der Grundlage christlichen Glaubens

- Lebensorientierung erschließen
- Maße des Lebens vorstellen
- Bindungsfähigkeit entwickeln
- Unabhängigkeit und Selbstbestimmung gewinnen helfen
- differenzierte ethische Prinzipien entfalten
- beitragen zu einer menschlich überzeugenden Lebenskultur
- Toleranz verstärken gegenüber Andersdenkenden
- Fähigkeit fördern zu Kreativität und Flexibilität, auch im Blick auf berufliche Neuorientierung.

Erwachsenenbildung in kirchlicher Trägerschaft legt die schöpferischen Qualitäten des Menschen frei. Dazu gehören die Fähigkeiten zu staunen, die eigene Sinnlichkeit zu bejahen und die Schöpfung zu bewahren. Christliche Lebensverwirklichung bedeutet auch, mit widersprüchlichen Erfahrungen umgehen zu können: Eigeninteressen und Einsatz für andere, Arbeit und Spiel, Gewissheit und Zweifel, Beharrung und Aufbruch, Glück und Leid, Freude und Trauer. Vor allem aber gehört zur Glaubwürdigkeit der Christen tätige Nächstenliebe, die eine nur 'vernunftsbezogene Gegenseitigkeit' überschreitet.

Dienst in Kirche und Gesellschaft

Katholische Erwachsenenbildung entspricht dem allgemeinen Sendungsauftrag der Kirche. Sie nimmt die Anliegen des Zweiten Vatikanischen Konzils auf, den „Weltdienst der Christen“ für die Freiheit des Menschen, für Gerechtigkeit, Frieden und Versöhnung, für menschliches Glück und die Linderung menschlicher Leiden, gegen Armut und Unterdrückung.

Katholische Erwachsenenbildung reagiert auf gesellschaftliche Entwicklungen durch

- Orientierungshilfen bei Wertewandel und Wertpluralität
- Sinnvermittlung aus dem Glauben als Antwort auf Orientierungsverluste und Suchbewegungen
- Förderung der Ökumene mit dem Ziel, die Einheit der Christen voranzubringen
- Stärkung von Freiheit und christlichem Selbstbewusstsein gegenüber Fundamentalismus und Sektierertum
- Aufklärung und Information gegen Unübersichtlichkeit und Zukunftsangst
- Förderung von Flexibilität und Mobilität gegenüber radikalen Veränderungen der Berufswelt einschließlich der Massenarbeitslosigkeit
- Anleitung zur Konsum-Askese, auch gegenüber dem Druck der Informations- und Erlebnisgesellschaft.

Als Forum und Instrument des Dialogs ist Katholische Erwachsenenbildung Teil des kirchlichen Lebens. Sie gibt Anstöße für die immer wieder notwendige Erneuerung der Kirche. So leistet sie einen Beitrag für das freie Wort in Kirche und Gesellschaft. Mit diesem Dienst hat sie zugleich Brückenfunktion.

In besonderer Weise kommt der Katholischen Erwachsenenbildung die Aufgabe zu, den **Dialog** zu einem möglichst breiten Grundkonsens zu führen. Er bildet die notwendige Basis menschlichen Zusammenlebens und ist unerlässlich für die Funktionsfähigkeit demokratischer Systeme. Für den Einzelnen geht es darum, verantwortlich zu leben und Verantwortung in der Gesellschaft zu übernehmen.

Katholische Erwachsenenbildung bringt vom christlichen Glauben her wichtige Akzente in das gesellschaftliche Gespräch ein. Der von ihr geführte Dialog um den Grundkonsens ist um so

wichtiger, als der freiheitliche, plurale Staat bei der Suche nach umfassender Wirklichkeitsdeutung für religiöse Antworten nicht zuständig ist. Damit bleibt er auf die Kirche angewiesen. Sie hilft, das gesellschaftliche Zusammenleben und den Gemeinsinn zu stabilisieren. Der Beitrag kirchlicher Erwachsenenbildung stärkt die Demokratie.

Katholische Erwachsenenbildung steht also gleichermaßen für die Zukunft der Kirche wie des Staates. Sie verdient deshalb auch in Zeiten der Sparzwänge größtmögliche Förderung.

Was bedeutet das für die Bildungsprogramme?

Katholische Erwachsenenbildung erhebt nicht den Anspruch, alle Probleme der Welt zu lösen. Gleichwohl entspricht der ganzheitlichen Sicht des Menschen ein inhaltlich umfassendes Angebot für alle Bereiche des persönlichen, beruflichen, gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Lebens. Katholische Erwachsenenbildung orientiert sich an Bewusstseinslagen, Fragen und Problemen der Menschen und setzt von daher Prioritäten.

Die Bildungsprogramme sollen so gestaltet werden, dass Grundwerte christlicher Lebenspraxis zum Tragen kommen. Dazu zählen folgende **Schwerpunkte**:

- Spezifische Grundthemen des Lebens in den verschiedenen Lebensabschnitten
- Beiträge zur Schaffung einer menschenwürdigen Gesellschaft und zu mehr Solidarität
- Befähigung zu sozialem Handeln
- Fragestellungen, die zur Mitgestaltung unserer Welt auf christlicher Basis beitragen
- Themenbereiche religiöser, theologischer und biblischer Grundbildung
- Anregungen für Feste und Feiern, einschließlich der Pflege des christlichen Brauchtums
- Begegnung mit der Kunst und ihren Lebensaussagen

- Unterstützung gesellschaftlicher Initiativen der Kirche
- Förderung des Verständnisses für die Vielfalt der Kulturen im Sinne umfassender Katholizität
- Interdisziplinäre Betrachtung aktueller Fragestellungen
- Auseinandersetzung mit Fragen der Grenzbereiche von Naturwissenschaften und christlicher Ethik
- Spannungsfelder zwischen Politik und Wirtschaft
- Medienpädagogische Angebote als Hilfe zu einem kritischen Umgang mit den Massenmedien.

Katholische Erwachsenenbildung führt Menschen unterschiedlichen Milieus zusammen und ist **offen für jedermann**. Sie findet an Orten statt, die der Vereinzelung entgegenwirken, Gemeinschaft stiften und ein Stück „Beheimatung“ bieten.

Durch teilnehmerorientierte Methoden, Gespräche und gegenseitigen Austausch in offenen Foren und Diskussionskreisen wird die Möglichkeit geboten, unterschiedliche Perspektiven von kirchlichen und gesellschaftlichen Problemfeldern kennenzulernen. Dazu gehören neben dem eigenen christlichen Standpunkt Verständnis, Toleranz und Offenheit gegenüber allem Andersartigen und Ungewohnten.

Wer an Veranstaltungen der Katholischen Erwachsenenbildung teilnimmt, behält neue Erkenntnisse und Einsichten in der Regel nicht für sich, sondern lässt sie als „Multiplikator“ in seinem Umfeld wirksam werden. Auf diese Weise überschreitet Katholische Erwachsenenbildung bei weitem den konfessionellen Raum und gewinnt als Dienst der Kirche an der Gesellschaft konkrete Gestalt.

Katholische Erwachsenenbildung betrachtet die gegenwärtige Situation in Kirche und Gesellschaft nicht nur als Belastung und Risiko, sondern auch als Chance.

(Grundsatzbeschluss des Bildungsausschusses der Katholischen Akademie in Bayern vom 12. November 1997, übernommen von der KLE-Mitgliederversammlung 1998)